



Lizenz zum Töten

Die Regenwaldzerstörung
der Palmölindustrie
treibt den Sumatra-Tiger
an den Rand des Aussterbens





Einleitung

Schätzungen zufolge leben in den Regenwäldern Sumatras heute nur noch 400 Tiger. Ihr Lebensraum schwindet – ihnen steht jeden Jahr etwa eine Viertelmillion Hektar weniger an Waldflächen zur Verfügung. Die steigende Anzahl der Papier- und Palmölplantagen ist für die Zerstörung von nahezu zwei Dritteln der Tiger-Habitate im Zeitraum zwischen 2009 und 2011 verantwortlich. Die aktuellsten offiziellen Daten der indonesischen Regierung liegen lediglich für diesen Zeitraum vor. Die industrielle Zerstörungswut zerteilt die grossflächigen Regenwaldgebiete, in denen die Tiger sich während der Jagd bewegen. Sie müssen auf der Suche nach Futter zwangsläufig neue Wege suchen und nähern sich dabei den Menschengesiedlungen. Tiger werden aufgrund ihres Fells gejagt, zudem sind sie eine beliebte Beute, um aus ihnen traditionelle Arzneimittel herzustellen. Sie fallen zunehmend Wilderern in die Hände. Doch auch die Zahl der Tigerangriffe, bei denen Menschen ums Leben kommen, erhöht sich.

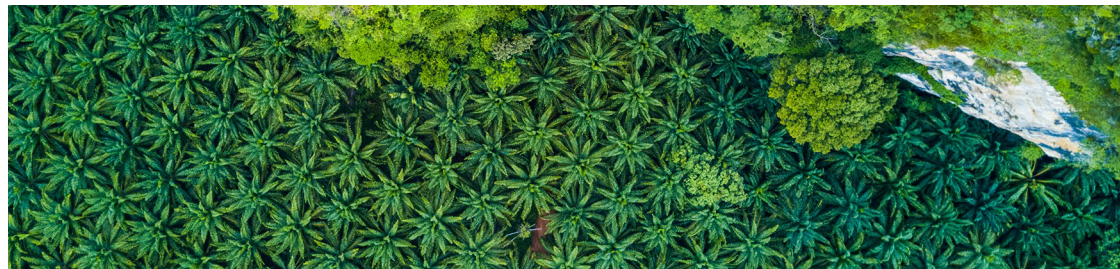
Der Rückgang des Sumatra-Tigers ist ein Gradmesser für den Verlust des Regenwaldes, der Biodiversität und auch der Stabilität des Klimas. Im Sommer 2013 wüteten riesige Brände in Sumatras Provinz Riau. Die Feuer zerstörten tausende Hektar Regenwald, darunter auch Wälder auf meterdicken Torfböden, die die letzte Zuflucht der Tiger in der Provinz bilden. In einer Rauchwolke, die bis nach Thailand reichte, setzten die Brände Rekordmengen an Treibhausgasen (THG) und Schadstoffen frei.

Der indonesischen Regierung zufolge werden 85 Prozent der THG-Emissionen des Landes typischerweise durch Landnutzungsänderungen verursacht – meist im Zusammenhang mit Rodungen für Plantagen oder Landwirtschaft. Etwa die Hälfte davon betrifft Torfflächen. Selbst in geschützten Gebieten wie dem weltberühmten

Tesso Nilo Nationalpark (Provinz Riau auf Sumatra) haben illegale Machenschaften der Palmölindustrie den Lebensraum des Sumatra-Tigers praktisch zerstört. Sogar Regierungsangehörige räumen ein, dass der Schutz dieser Gebiete nur auf dem Papier besteht.

Selbst bewaldete Tiger-Lebensräume auf offiziell vergebenen Konzessionen sind nicht geschützt. Eine Million Hektar – das sind 10 Prozent aller noch existierenden bewaldeten Tiger-Habitate – waren im Jahr 2011 nach wie vor von Kahlschlag in den Zellstoff- und Ölpalmkonzessionen bedroht. Zwischen 2009 und 2011 waren die APRIL Group und ihre Papierholz-Zulieferer für den Verlust eines Sechstels aller bewaldeten Tiger-Habitate verantwortlich. Im selben Zeitraum rodete der Palmölsektor ein Viertel der Tiger-Lebensräume, die noch auf ihren Konzessionsflächen bestanden.





Diese Beispiele zeigen, dass die unkontrollierte Ausbreitung von Palmöl- und Papierplantagen die Bemühungen der indonesischen Regierung untergräbt, die Entwaldung zu stoppen und den Lebensraum der Tiger und anderer bedrohter Wildtiere zu schützen.

Greenpeace-Recherchen haben ergeben, dass grosse Konzerne, darunter Colgate Palmolive, Mondelēz International (ehemals Kraft), Neste Oil, Procter & Gamble, Reckitt Benckiser und eine ganze Reihe anderer Unternehmen mit der in Singapur ansässigen Wilmar International Ltd und ihrem internationalen Handel mit schmutzigem Palmöl in Verbindung stehen. Wilmar ist der weltweit grösste Palmölverarbeiter: Das Unternehmen hält einen Anteil von mehr als einem Drittel am globalen Palmölverarbeitungsmarkt und verfügt über ein Vertriebsnetz in über 50 Ländern.

Obwohl Wilmar sich verpflichtet hat, hoch schützenswerte Wälder (HCV = High Conservation Value) und Torfland auf seinen eigenen Konzessionsflächen zu schützen, stam-

men weniger als 4 Prozent des durch Wilmar aufbereiteten und gehandelten Palmöls aus diesen Gebieten. Der Rest wird von Drittlieferanten produziert. Im Zusammenhang mit Wilmar hat Greenpeace in Palmölkonzessionen Brände auf Torfböden dokumentiert. Hinzu kommen die massive Zerstörung von Regenwald sowie diverse illegale Palmölplantagen im Gebiet des Tesso Nilo Nationalparks. Die Ernte dieser zweifelhaften Plantagen konnte bis zu Verarbeitungsstätten von Wilmar zurückverfolgt werden. Die Produkte werden in die indonesische Lieferkette eingespeist. Zudem wies Greenpeace massive Rodungen in Tiger- als auch in Orang-Utan-Habitat nach. Es ist bekannt, dass Unternehmen, die in diese unverantwortlichen oder illegalen Aktivitäten verwickelt sind, Geschäftsbeziehungen zu Wilmar führen, teilweise Wilmar sogar signifikante Beteiligung an ihnen hält oder diese ganz im Besitz von Wilmar stehen.

Palmöl ist vielfältig einsetzbar – das stellt Greenpeace nicht in Frage. Aber die Produktion des fettigen Goldes führt zu unverhältnismässig hohen Kosten: In Indonesien werden Regenwälder und Torfwälder zerstört – und damit die Heimat bedrohter Arten wie Sumatra-Tiger und Orang-Utan. Greenpeace vertritt die Auffassung, dass Wilmar sowie die Unternehmen, die Palmöl in ihren Produkten verarbeiten, Verantwortung für diese Kosten übernehmen müssen. Sie müssen sich dafür einsetzen, dass dieses Palmöl einen echten Beitrag zur Entwicklung Indonesiens liefert und nicht die Zukunft Indonesiens samt seiner Bewohner und Tierwelt zerstört und den Klimawandel weiter anheizt.



Indonesiens Wälder ver- schwinden

Gemäss den offiziellen Landkarten, die das Forstministerium Greenpeace 2013 zur Verfügung stellte, verlor Indonesien zwischen 2009 und 2011 mindestens 1.240.000 Hektar (ha) Wald – das entspricht 620.000 Hektar pro Jahr. 40 Prozent dieser Verluste erfolgten auf Sumatra, 230.000 Hektar, also ein Fünftel der gesamten Entwaldung, allein in der Provinz Riau.

Der Palmölsektor war der grösste Treiber der Abholzung in den Jahren 2009 bis 2011, die Rodungen in den registrierten Konzessionen machten etwa ein Viertel (300.000 Hektar) des Waldverlustes aus.

Die letzte Zuflucht des Sumatra-Tigers

Die Internationale Rote Liste der IUCN – die weltweit umfassendste Erhebung gefährdeter Tier- und Pflanzen-Arten – stuft den Sumatra-Tiger mittlerweile als «stark gefährdet» ein. Schätzungen zufolge leben nur noch etwa 400 Sumatra-Tiger in freier Wildbahn. Tiger sind eine Zeigerart, ihr Bestand liefert als Indikator entscheidende Hinweise auf die Gesundheit der Wälder. Wenn die Tiger dort nicht länger überleben können, ist auch das Überleben des Waldes und das vieler anderer Arten, die auf ihn angewiesen sind, bedroht.

Einst waren Tiger in ganz Sumatra verbreitet, doch die Anlage neuer Plantagen und die Abholzung haben ihren Lebensraum auf einzelne isolierte Waldlandschaften und eine Handvoll Nationalparks reduziert. Zwischen 1985 und 2011 wurde die Hälfte der 45 Millionen Hektar Regenwald auf Sumatra gerodet. Etwa 80 Prozent dieser Verluste waren Wälder des Tieflandes – ein wichtiger Lebensraum nicht nur für die Sumatra-Tiger, sondern auch für andere stark bedrohte, freilebende Tiere. Die Sumatra-Tiger halten sich zwar auch in Höhenlagen von bis zu 3.200 Metern auf, doch die Tieflandwälder bieten den Tigern einen deutlich grösseren Lebensraum. Im Jahr 2009 belief sich auf Sumatra die Gesamtfläche bewaldeten Tiger-Habitats auf gerade noch 10,5 Millionen Hektar, ein Grossteil davon im Hochland.

Die Fragmentierung ihres Lebensraums schadet den Tigern enorm, denn sie sind auf grosse Gebiete angewiesen, in denen sie jagen und um-



herstreifen können. Dadurch verstärkt sich auch der Konflikt zwischen Tigern und Menschen, und immer häufiger werden Tiger Opfer von Wilderei. Der Eingriff in ihren Lebensraum hat Folgen: Die zunehmende Besiedelung durch den Menschen sowie der Strassenbau machen die Wälder anfälliger für Wilderei und Rodung.

Zwischen 2009 und 2011 wurden 382.000 Hektar Tiger-Lebensraum gerodet, der grösste Teil dieser Flächen bestand aus Tieflandwäldern. Gut die Hälfte dieser Entwaldung fand in der Provinz Riau statt, die in nur zwei Jahren 10 Prozent ihrer bewaldeten Tiger-Habitate verlor.



Der Plantagen- sektor treibt die Zerstörung von Tiger-Habitat voran

Fast zwei Drittel der Rodungen des bewaldeten Sumatra- Tiger-Lebensraums erfolgten zwischen 2009 und 2011 in Gebieten, die als Holz- und Ölpalmen-Konzessionen des industriellen Plantagensektors identifiziert wurden. Eine weitere Million Hektar – 10 Prozent des restlichen bewaldeten Tiger-Lebensraums – war in diesen Konzessionen auch 2011 immer noch von der Abholzung bedroht. Ein Grossteil dieses Lebensraums besteht aus kleinen Waldgebieten, die den Tigern als wichtige «Trittsteine» bzw. Korridore zwischen grösseren Lebensräumen dienen. Recherchen vor Ort und die Auswertung von Satelliten-daten haben zudem illegale Rodungen bewaldeter Tiger-Habitate ausserhalb lizenzierter Konzessionen für Palm-ölplantagen aufgedeckt.

Alleine die Produktion von Palmöl ist verantwortlich für etwa 15 Prozent der Verluste an Tiger-Habitat – und der Grossteil der Wälder, die zwischen 2009 und 2011 in Sumatra in identifizierten Ölpalmen-Konzessionen gerodet wurden, waren Tiger Habitate. In diesen zwei Jahren holzte die Palmölindustrie ein Viertel der Tiger-Habitate innerhalb ihrer Konzessionen ab. Fast drei Viertel der Tiger-Lebensräume, die auf den Palmöl Konzessionen gerodet wurden, befanden sich in Riau.

Die grösste nachgewiesene Entwaldung in Tiger-Habitaten fand auf Konzessionen statt, die sich derzeit in der Hand von Palmölkonzernen wie Surya Dumai, Duta Palma, der Incasi Raya Group und Danitama Makmur befinden. Zwei dieser Unternehmen – Surya Dumai und Duta Palma – waren Mitglieder des Runden Tisches für nachhaltiges Palmöl (RSPO = Roundtable for Sustainable Palmoil).

Zwar standen 2011 fast zwei Drittel 23 der letzten bewaldeten Tiger-Lebensräume in Sumatra unter Schutz. Doch nur ein geringer Teil davon deckte die Tieflandwälder ab, ihren primären Lebensraum.



Heimatlos die Waldfrag- mentierung vertreibt die Tiger

«für das langfristige Überleben
der Tiger ist unerlässlich, die
Wälder intakt zu halten [...] und
die weitere Fragmentierung zu
stoppen.»





Tiger benötigen grosse, ungestörte Waldgebiete und zusätzliche Wanderkorridore. Eine aktuelle Studie über Tigerschutzlandschaften in Sumatra belegt, dass es weniger wahrscheinlich ist, dass sich Tiger überhaupt in Gebieten aufhalten, die von Plantagenrodung oder Strassenbau betroffen sind. Auch ist es weniger wahrscheinlich, Tiger in Gebieten anzutreffen, in deren näherer Umgebung kurz zuvor abgeholzt wurde. So beläuft sich die durchschnittliche Abholzungsrate in Tiger-Habitaten im nördlichen Riau auf fast 10 Prozent jährlich; auch die Tigerrate ist dort am geringsten. Die Forscher betonen, dass es «für das langfristige Überleben der Tiger unerlässlich ist, die Wälder intakt zu halten [...] und die weitere Fragmentierung zu stoppen». Sie sähen es als grossen Erfolg an, wenn die Zerschneidung der Wälder gestoppt und damit die Chancen für die Verbreitung der Tiger in den verbleibenden Waldstücken vergrössert werden könnten.

Die Fragmentierung der indonesischen Wälder führt zu Konflikten zwischen Mensch und Tiger. Die Abholzung, die steigende Bevölkerungszahl und die wirtschaftliche Entwicklung in den Tiger-Habitaten Sumatras und ihrer Umgebung verschärfen die Situation. Die Tiger verlassen die kleiner werdenden Wälder, um nach Futter zu suchen, erbeuten dabei häufig Nutztiere oder müssen bewohnte Gebiete durchqueren, um die abgetrennten Waldstücke zu erreichen. Gerade innerhalb von Palmöl-Plantagen oder in ihrer näheren Umgebung sind diverse Zusammenstösse von Menschen und Tigern bekannt: Etwa im Februar 2013, als ein Tiger in Jambi zwei Arbeiter auf der Palmölplantage PT Dasa Anugerah Sejati verletzte.

Das Zusammentreffen von Menschen und Tigern ist letztendlich für beide Seiten gefährlich. Zwischen 1998 und 2011 wurden 638 Konflikte in Sumatra registriert, bei de-



nen Tiger 72 Menschen töteten und weitere 63 verwundeten. 38 Konflikte und Todesfälle kamen am häufigsten in Riau vor. Bei den Zusammenstößen wurden auch 59 Tiger getötet – angesichts der Tatsache, dass nur noch etwa 400 Sumatra-Tiger in freier Wildbahn leben, ein hoher Verlust!

Tiger sind für Wilderer ein lukratives Geschäft. Die Körperteile der Tiere werden illegal auf internationalen Märkten angeboten. Konkrete Zahlen sind schwer zu ermitteln, aber aus einer Studie von 2004 geht hervor, dass zwischen 1998 und 2002 etwa 253 Tiger getötet oder lebend gefangen wurden. Nachforschungen ergaben, dass Teile von Tigern in den Städten Sumatras offen zum Verkauf angeboten wurden. Der Verlust des Lebensraums und die Fragmentierung haben zu mehr Wilderei geführt, da mehr Menschen in den Lebensraum des Tigers eindringen.

Es besteht dringender Handlungsbedarf – um die Fragmentierung zu stoppen und die zerstückelten Habitate wieder zu größeren Gebieten zusammenzufügen, die lebens- und fortpflanzungsfähige Populationen aufnehmen können. In den meisten Tiger-Habitaten, die der industriellen Entwicklung ausgesetzt sind, können unabhängige Populationen nur auf diese Weise überleben. Andernfalls könnten die Tiger sogar ganz aus dem Tiefland Sumatras verschwinden – selbst im zerklüfteten Bergland ist ihr Überleben bedroht, solange keine Verbindungen zwischen den Landschaften geschaffen werden, die die Inzucht isolierter Populationen verhindern.





Botswanastrasse 1
8000 Zürich
T +41 58 333 33 33
info@safari-zoo.ch

© Greenpeace

